

Geleitwort

Die Neuproduktentwicklung ist zweifellos ein komplexes Feld, das merken Praktiker aus verschiedenen Bereichen von Unternehmen gleichermaßen wie Theoretiker an. An den unterschiedlichsten Stellen treten hierbei Probleme auf, wobei sich in der Unternehmenspraxis zeigt, dass es weniger an innovativen Ideen mangelt als an einer konsequenten Umsetzung und Kommerzialisierung dieser Ideen. Ein Stolperstein wirkt sich dabei in erster Linie negativ aus: Arbeitsweisen, die sich im Innovationsmanagement bewährt haben in das Routinemanagement, also vor allem eine fortwährende Kommerzialisierung, zu überführen. Das bedeutet, einer Integration unterschiedlicher unternehmerischer Funktionen kommt eine besondere Rolle zu. Dazu existieren in der Literatur im Bereich des Innovationsmanagements durchaus noch gegensätzliche Meinungen zur Integration von Funktionsbereichen, worin ein erster Ansatzpunkt für eine weitergehende Klärung gegeben ist. Insbesondere spannend ist dabei die Frage, welche Rolle neben der Forschung und Entwicklung sowie dem Marketing eigentlich die Verbindung mit der Produktion spielt. Vor allem bei hochinnovativen Entwicklungsvorhaben stellt sich diese Integrationsfrage, stoßen hier doch ein kaum plan- und beherrschbarer Prozess im Forschungs- und Entwicklungsbereich und ein von starker Routine geprägter Prozess im Rahmen der Produktion aufeinander.

Genau an dieser Stelle setzt die vorliegende Dissertationsschrift von Steven Neubauer an. Sie setzt sich zum Ziel zu klären, welche Erfolgswirkung sich bei der Integration unterschiedlicher Funktionsbereiche bei der Entwicklung hochinnovativer Produkte ergibt und wie diese Wirkung durch unterschiedliche Bedingungen verändert wird. Dieses Ziel erreicht Herr Neubauer in interessanter Weise. Er zeigt mit der hier vorliegenden Dissertationsschrift, dass es sehr wohl wichtig ist, dass unterschiedliche Abteilungen, wie die Entwicklungsabteilung und das Marketing, bei der Entwicklung von neuen Produkten zusammenarbeiten. Das gilt insbesondere bei hoch innovativen Produkten, also bei solchen, bei denen der zukünftige Erfolg deutlich unsicherer ist.

Um ein solches Ergebnis erzielen zu können, hat sich Herr Neubauer akribisch auf die Suche nach disruptiven Innovationen gemacht, die er dann befragen konnte. Dadurch hat er eine sehr interessante empirische Untersuchung aufgebaut und letztlich auch durchgeführt. Gerade diese Untersuchung macht die vorliegende Arbeit wertvoll. Das gilt nicht nur wegen des

interessanten Samples, sondern auch wegen der ausgereiften Methodik, mit der er die Untersuchung letztlich durchgeführt hat. Natürlich trägt zu einem empirischen Ergebnis auch die gute theoretische Vorbereitung bei. Diese hat Herr Neubauer in ebenso untadeliger Weise vorgenommen, so dass eine gute Grundlage für seinen Erkenntnisfortschritt gelegt war.

Insofern ist die vorliegende Schrift natürlich für Forscher von Interesse, denn sie vermag für das Technologie- und Innovationsmanagement einen wichtigen Beitrag zu liefern. Daneben finden auch Praktiker in den umfangreichen Ergebnissen interessante Hinweise.

Demzufolge ist der vorliegenden Dissertationsschrift ein breiter Leserkreis zu wünschen, sowohl aus der Wissenschaft als auch aus der Praxis.

Malte Brettel